Wer schrieb die Evangelien?

Islam · https://www.apologia-online.net/christenantworten/wer-schrieb-die-evangelien/

Achtung! Dieser Artikel benötigt noch Überarbeitung!

Zur Verfügung gestellt von: https://www.answering-islam.org/authors/thompson/gospel_authorship.html

Wer schrieb die Evangelien?

Interne und externe Argumente für die traditionelle Urheberschaft

Keith Thompson

Einleitung

Abschnitt 1.) Matthäus

Abschnitt 2.) Markus

Abschnitt 3.) Lukas/Apostelgeschichte

Abschnitt 4.) Johannes

Schlussfolgerung

Einleitung

Muslimische Autoren behaupten oft, dass wir nicht wissen, wer die Evangelien geschrieben hat, und dass die orthodoxe traditionelle Position zur Urheberschaft unhaltbar ist. Muslimische Autoren zitieren häufig Auszüge aus kritischen und sogar vorsichtigen konservativen Gelehrten zur Urheberschaft der Evangelien. So kann beispielsweise ein Gelehrter zitiert werden, der bestätigt, dass es angesichts seiner Sicht auf die Beweise „wahrscheinlich“ oder „möglich“ ist, dass die traditionelle Urheberschaft korrekt ist – wobei er die positiven Argumente, die der Gelehrte für die traditionelle Urheberschaft vorbringt, und die zahlreichen Gelehrten, die die Beweise als stark ansehen, ignoriert. Oder ein Gelehrter wird beispielsweise mit den Worten zitiert: „Matthäus identifiziert sich im Text nicht als Matthäus“, als ob dies beweisen würde, dass die Matthäus-

Autorschaft falsch ist. Aber dann werden die tatsächlichen positiven Argumente für die Matthäus-Autorschaft, die derselbe Gelehrte (intern oder extern) vorbringt, in der muslimischen Abhandlung ausgelassen oder nicht richtig behandelt. Diese Methode geht davon aus, dass die traditionelle Autorschaft nicht nachgewiesen werden kann, abgesehen von einer Aussage wie „Ich, Matthäus, habe dieses Evangelium geschrieben“. Ich werde daher die traditionelle Verfasserschaft des Evangeliums mit ebenso schlagkräftigen Beweisen und Argumenten untermauern – Daten, die von qualifizierten Gelehrten vorgelegt wurden und mit denen sich die muslimischen Autoren in den von mir untersuchten Materialien meiner Meinung nach größtenteils noch nicht richtig auseinandergesetzt haben. Oft scheint es, als ob muslimische Apologeten der Meinung sind, dass es ausreicht, Aussagen liberaler Kritiker zu zitieren oder ein paar Ausschnitte konservativer Gelehrter zu verwenden, die ihrer Meinung nach ihre Position in gewisser Weise stützen, um die Frage der Urheberschaft vollständig zu klären. Ich werde dies jedoch in Frage stellen, indem ich muslimische Apologeten dazu auffordere, sich tatsächlich mit dem Großteil der positiven Beweise zu befassen, die von den zahlreichen qualifizierten Gelehrten vorgelegt wurden, die für die traditionelle Urheberschaft des Evangeliums argumentieren – die vielen, die sagen würden, dass die Beweise stark sind. Es ist äußerst wichtig, die positiven Daten selbst vorzulegen und sich damit auseinanderzusetzen, damit das Beste beider Seiten vertreten wird. Ich hatte ursprünglich vor, die muslimische Gegenargumentation gegen den Großteil der positiven Beweise, die für die traditionelle Urheberschaft der Evangelien angeführt wurden, zu widerlegen, aber ich habe noch keine eingehende muslimische Kritik dieser Art gesehen. Daher werde ich in diesem Artikel ein neues Argument für die traditionelle Urheberschaft der synoptischen Evangelien, des Johannes-Evangeliums und der Apostelgeschichte vorbringen, da die Apostelgeschichte in dieser Diskussion so eng mit dem Lukas-Evangelium verbunden ist. Ich hoffe, dass dieser Artikel zu einer sinnvollen Diskussion mit Schwerpunkt auf den tatsächlichen Beweisen führen wird.

Die traditionelle Ansicht über die Urheberschaft schreibt das Matthäus-Evangelium dem Zöllner Matthäus zu. Matthäus (abgeleitet von einem hebräischen Wort, das „Geschenk Gottes“ bedeutet) der Zöllner war der apostolische Name, der einem der zwölf Jünger Jesu gegeben wurde, und er wurde auch bei seinem anderen Namen Levi genannt. Er ist in Passagen wie Markus 2:14, Lukas 5:27-29, Matthäus 9:9 und 12:3 zu finden. Das Markusevangelium wird Johannes Markus, dem Dolmetscher/Sekretär und Begleiter des Apostels Petrus, zugeschrieben. Er wird in Abschnitten wie Apostelgeschichte 12:12, 25 und 15:37 erwähnt. Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte werden Lukas, dem Arzt und Historiker, zugeschrieben – ebenfalls ein Begleiter des Apostels Paulus. Er wird in Abschnitten wie Kolosser 4:14, 2. Timotheus 4:11 und Philemon 1:24 erwähnt. Das Johannesevangelium, auch bekannt als das vierte Evangelium, wird Johannes, dem Sohn des

Zebedäus, zugeschrieben, der einer der zwölf Jünger war. Es findet sich in Abschnitten wie Matthäus 4:21, 17:1, Markus 3:17; 9:2, Lukas 6:14, Apostelgeschichte 1:13 und Galater 2:9. Ich werde mich für diese traditionelle Auffassung der Urheberschaft aussprechen und damit bestätigen, dass die Evangelien im Fall von Matthäus und Johannes von Jüngern geschrieben wurden oder im Fall von Markus und Lukas auf dem Zeugnis von Jüngern durch diejenigen basieren, die sie kannten.

Abschnitt 1.) Matthäus

Bevor die internen Beweise für die Autorenschaft des Matthäus erörtert werden, ist es wichtig, die Frage zu klären, warum der Name des Matthäus im Evangelium vorkommt (d. h. der Autor bezieht sich in der dritten Person auf sich selbst). Muslimische Autoren könnten fragen, wie Matthäus der Autor sein kann, wenn er beispielsweise in 9:9 von Jesus beim Namen genannt wird („... er sah einen Mann namens Matthäus am Zollhäuschen sitzen und sagte zu ihm: ‚Folge mir' ..."). Allerdings war es in der antiken Literatur durchaus üblich, dass ein Autor sich selbst in der dritten Person mit seinem Namen bezeichnete. Craig Blomberg merkt an, dass „*es in der Antike Parallelen dafür gibt, dass ein Autor sich selbst in der dritten Person und im Plural der ersten Person sowie in der gewöhnlichen Singularform der ersten Person bezeichnet (Jackson 1999).*"(1) Dies gilt für die synoptischen Evangelien und Johannes in dem Sinne, dass er sich selbst als Sohn des Zebedäus in der dritten Person und, wie ich argumentieren werde, als „den geliebten Jünger" bezeichnet. Craig hat Beispiele von Autoren angeführt, die in ihren Werken ihre Namen in der dritten Person verwenden. S. Keener in seinem Werk *John, Jesus, and history, Volume 2* aus dem Jahr 2007. Auf S. 17 führt er als Beispiel das Werk *The Peloponnesian War* 1.1.1; 2.103.2; 5.26.1 des griechischen Historikers Thukydides (460–395 v. Chr.) an. Erwähnenswert sind auch die Werke *Anabasis* 2.5.41; 3.1.4-6 des griechischen Historikers und Philosophen Xenophon (430 v. Chr. – 354 v. Chr.) und *Gallischer Krieg* 1.7; 2.1; 3.28; 4.13; 5.9; 6 .4; 7.11 und *Bürgerkrieg* 1.1. Siehe S. 17 für weiteres unterstützendes Material.

Interne Beweise, die die Ansicht stützen, dass der Apostel und Steuereintreiber Matthäus das ihm zugeschriebene Evangelium verfasst hat, finden sich in 9:9. Hier wird Matthäus als „Matthäus, der am Zoll saß" bezeichnet, was darauf hindeutet, dass Jesus Matthäus dazu aufrief, ihm zu folgen, während Markus 2:14 und Lukas 5:27 Matthäus in derselben Episode mit seinem anderen Namen Levi identifizieren. Daraus folgt, dass der Autor zu der Überzeugung gelangte, dass dieser apostolische Name Matthäus edler sei als der andere Name Levi, und dass er stattdessen hier verwendet wurde. Es war üblich, dass Autoren dies taten, wenn es um den eigenen Namen ging. Zum Beispiel identifiziert sich der Apostel Paulus in seinen Briefen mit seinem neuen, edleren

apostolischen Namen im Gegensatz zu seinem ursprünglichen Namen Saulus, auch wenn in anderen Texten Paulus manchmal weiterhin als Saulus bezeichnet wird (Apostelgeschichte 11:30, 12:25, 13:7). Ebenso identifiziert sich Petrus in 1. Petrus 1:1 mit seinem edleren apostolischen Namen Petros anstelle seines ursprünglichen Namens Simon oder Simeon, obwohl andere Texte ihn manchmal weiterhin als Simon oder Simeon bezeichnen (Lukas 7:43; Apostelgeschichte 15:14). So schrieb Matthäus, wie Paulus und Petrus, sein Werk und bezog sich dabei in 9:9 auf sich selbst mit seinem edleren apostolischen Namen, während die anderen synoptischen Erzählungen ihn in derselben Episode mit seinem nicht-apostolischen Namen bezeichneten. Zweitens werden in zahlreichen Passagen des Matthäusevangeliums finanzielle Transaktionen besprochen (17:24-27; 18:23-35, 20:1-16, 26:15, 27:3-10, 28:11-15), und nichts davon widerspricht dem, was ein Steuereintreiber im 1. Jahrhundert über Finanzen wissen würde. Wenn Matthäus der Zöllner nicht der Autor wäre, könnte man erwarten, Fehler in Bezug auf diese finanziellen Angelegenheiten zu finden. Drittens sehen wir in 22:19, dass das Matthäusevangelium in Bezug auf den Konflikt der Pharisäer mit Jesus über die Zahlung von Tributzahlungen oder Steuern an Cäsar nicht nur das Wort δηνάριον (dēnarion), sondern auch den präziseren griechischen Begriff νόμισμα (Staatsmünze) verwendet. Im Gegensatz dazu verwenden die anderen synoptischen Evangelien (Markus 12:15, Lukas 20:24) in Bezug auf diese Episode nur δηνάριον (dēnarion) und zeigen nicht die gleiche Sorge um den genauen Finanzbegriff wie Matthäus. Dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass es sich um Matthäus den Zöllner handelt, der mit der genauen Finanzterminologie vertraut war und auf deren Richtigkeit bedacht war. Viertens ist es das Matthäusevangelium allein, das erwähnt, dass Jesus zu Petrus sagte, er solle „sie [die Zöllner] nicht beleidigen“ und die Tempelsteuer in Kapernaum zahlen, wenn er dazu aufgefordert wird (17:24-27). Dies ist etwas, das ein Zöllner wie Matthäus in seinem Evangelium unbedingt erwähnen würde. Matthäus wäre diese Episode sicherlich nicht gleichgültig, da sie Steuereintreiber, Steuereintreibung und die christliche Position, dass das Nichtbezahlen von Steuern eine Straftat darstellt, betrifft. Fünftens wird uns in Lukas 5:29 berichtet, dass Matthäus in seinem Haus ein großes Festmahl gab, bei dem Jesus sich dann zurücklehnte und aß. Ebenso heißt es in Markus 2:15 in seinem Haus. Im Bericht des Matthäusevangeliums (9:10) lesen wir jedoch, dass Jesus und die Jünger sich im Haus (τη οικια) ausruhten. Dies steht im Einklang mit der Schreibweise ihres eigenen Hauses in einer Erzählung in der dritten Person. Abschließend ist es wichtig zu erwähnen, dass es im ersten Evangelium nichts gibt, was einen Steuereintreiber und Apostel wie Matthäus als Autor eindeutig ausschließen würde.

Externe Beweise sprechen sehr für Matthäus als Verfasser. Wenn der Apostel Matthäus dieses Evangelium geschrieben hat, würden wir erwarten, sehr frühe außerbiblische Beweise dafür zu

finden. Denn Kritiker, sowohl weltliche als auch muslimische, fordern oft irrationalerweise, dass die Bibel durch gute außerbiblische Beweise ergänzt werden muss, um als gültig angesehen zu werden. Nun, in dieser Studie haben wir das äußerst frühe Zeugnis von Papias, einem Schriftsteller aus dem 1. Jahrhundert, der nach frühen Quellen mit denen bekannt war, die die Augenzeugen Christi und der Apostel kannten.(2) Im frühen 2. Jahrhundert schrieb Papias ein fünfbändiges Werk mit dem Titel *Die Worte des Herrn interpretiert*, auch bekannt als *Eine Auslegung der Orakel des Herrn* – Teile davon wurden im Werk des Kirchenhistorikers Eusebius aus dem 3. und 4. Jahrhundert Kirchenhistorikers Eusebius, bekannt als *„Kirchengeschichte“*, erhalten. Papias' Werk blieb bis ins Mittelalter in einigen europäischen Bibliotheken unversehrt erhalten, ging aber später verloren. Die von Eusebius erhaltenen Abschnitte der Papias-Texte sind jedoch sehr wertvoll. In seinem sehr frühen Werk bezeugte Papias die Autorenschaft des Matthäus:

„*Matthäus stellte die Sprüche* [logia Christi] *in hebräischer Sprache zusammen und interpretierte sie so gut er konnte*."(3)

Papias' Zuverlässigkeit wird durch seine dokumentierte Methode der Unterscheidung unterstrichen. Er erklärt:

„Aber ich werde auch nicht zögern, euch zusammen mit meinen Interpretationen alles aufzuschreiben, was ich zu irgendeinem Zeitpunkt sorgfältig von den Ältesten gelernt und sorgfältig in Erinnerung behalten habe, und garantiere für ihre Wahrheit. Denn ich habe mich nicht wie die Menge an denen erfreut, die viel reden, sondern an denen, die die Wahrheit lehren; nicht an denen, die seltsame Gebote erzählen, sondern an denen, die die Gebote des Herrn an den Glauben weitergeben und aus der Wahrheit selbst entspringen. Wenn also jemand kam, der ein Anhänger der Ältesten war, befragte ich ihn zu den Worten der Ältesten – was Andreas oder was Petrus sagte, oder was von Philippus oder von Thomas oder von Jakobus oder von Johannes oder von Matthäus oder von einem anderen der Jünger des Herrn gesagt wurde, und was Aristion und der Presbyter Johannes, die Jünger des Herrn, sagen. Denn ich dachte nicht, dass das, was aus den Büchern zu erfahren war, mir so viel nützen würde wie das, was von der lebendigen und beständigen Stimme kam.“ (4)

Es gibt einige entscheidende Merkmale dieses Zitats, die die Zuverlässigkeit von Papias belegen: 1) Papias lernte und erinnerte sich sorgfältig an Dinge von den Ältesten oder Presbytern des ersten und zweiten Jahrhunderts, die zu seiner Zeit lebten und ihre Informationen von den Aposteln erhielten. Papias zufolge tat er dies, um sicherzustellen, dass er sich an die Wahrheit und nicht an den Irrtum hielt. 2) Papias mied unzuverlässige Menschen, die viel redeten oder die Gebote anderer rezitierten, und hörte stattdessen denen zu, die die Wahrheit sprachen, die auf

Christus und die Apostel zurückging. 3) Wenn Papias jemandem begegnete, der den Ältesten folgte, befragte er diese, was sie von den Augenzeugen Jesu, wie den 12 Aposteln, oder von denen, die sie kannten, wie Aristion und Johannes dem Älteren, erfahren hatten. 4) Papias befasste sich nicht mit frühen Schriften. Er befasste sich mit dem, was sich auf Christus und die Apostel zurückführen ließ.

Wenn Papias also bestätigt, dass der Apostel Matthäus das Matthäusevangelium verfasst hat, dann bestätigt er gemäß seiner Erkennungsmethode und basierend auf der Art und Weise, wie er angibt, das Wissen über das Markusevangelium (siehe Abschnitt über Markus) erlangt zu haben, die Verfasserschaft des Matthäus, weil er eine ordnungsgemäße, autoritative apostolische Bestätigung hatte. Da Papias ein gottesfürchtiger Mann war, der sich um die Wahrheit sorgte, würde er die Verfasserschaft des Matthäus nicht bestätigen, wenn diese Ansicht nicht auf die Apostel und diejenigen, die sie kannten, zurückgeführt werden könnte. Und laut Eusebius bezeugten Papias' Werke, dass er persönlich Freunde der 12 Apostel kannte, von denen er seine Informationen bezog.(5)

Es ist auch wichtig zu beachten, dass Papias keine frühen kirchlichen Streitigkeiten über die Matthäus-Urheberschaft erwähnt, was darauf hindeutet, dass dieses Evangelium im frühen 2. Jahrhundert und davor einstimmig als Matthäus-Evangelium angesehen wurde. Historisch gesehen haben wir mit Papias einen frühen zuverlässigen Bericht, der das Zeugnis derer verwendet, die Augenzeugen der Apostel waren. Obwohl ich verschiedene muslimische Apologeten habe, die Dinge behaupten wie „frühe Beweise können genauso falsch sein wie späte Beweise“ oder dass „frühe Menschen genauso große Lügner sein können wie späte Menschen“, gibt es Schwierigkeiten mit diesem Ansatz. Zum Beispiel sind solche Einwände nur leere Behauptungen und keine Argumente. Ja, frühes Material *kann* falsch sein, aber wo sind die überzeugenden Beweise und die guten Argumente dafür, dass Papias' frühes Zeugnis falsch *ist*? Die bloße Behauptung, dass etwas falsch sein kann, beweist nicht, dass es falsch ist. Solche Behauptungen stellen keine Widerlegung der Beweise dar. Ich würde die muslimischen Apologeten auffordern, tiefer zu gehen, obwohl die Kritik an Papias' Zeugnis bereits von bedeutenden Gelehrten beantwortet wurde.

Der Schriftsteller Irenäus aus dem 2· Jahrhundert, der Polykarp, einen Schüler der Apostel, kannte, bezeugt ebenfalls, dass das erste Evangelium von Matthäus verfasst wurde, was zeigt, dass diese Tradition der Matthäus-Urheberschaft schon sehr früh stark bezeugt und weit verbreitet war. Irenäus schrieb:

„Matthäus veröffentlichte sein Evangelium unter den Hebräern in ihrer eigenen Sprache, während Petrus und Paulus predigten und die Kirche in Rom gründeten."(6)

Einige argumentieren, dass es zwar Ähnlichkeiten zwischen den Kommentaren von Papias zur Urheberschaft des Matthäus und den Aussagen von Irenäus gibt, was darauf hindeutet, dass Irenäus aus den Schriften von Papias schöpfte, es aber auch Unterschiede gibt. Daher könnte Irenäus mit einer anderen unabhängigen frühen Tradition vertraut gewesen sein, die dieses Evangelium ebenfalls dem Apostel Matthäus zuschrieb. Dies würde den externen Fall noch stärker machen, als er bereits ist. Diese frühe Tradition der Verfasserschaft des Matthäus wird auch von Pantänus (ca. 100 – 200 n. Chr.) und Origenes (185 – 254 n. Chr.) bestätigt. (7)

Zusammenfassend stellt Donald Guthrie fest:

„Es gibt keinen überzeugenden Grund, das starke externe Zeugnis bezüglich der Verfasserschaft des Matthäus abzulehnen …“ (8)

In Bezug auf Evangelientitel wie „das Matthäusevangelium“ gibt es keine Belege dafür, dass die Evangelien jemals ohne diese Titel im Umlauf waren. Wissenschaftler haben behauptet, dass die Titel irgendwann zu Beginn oder Mitte des 2· Jahrhunderts entstanden sind, aber andere Wissenschaftler stellen dies in Frage, indem sie darauf hinweisen, dass dies anonyme Evangelien voraussetzt, sowie die Werke von Kirchenautoren aus der Zeit von Anfang bis Mitte des 2· Jahrhunderts, die die frühesten Stadien der Autorenzuschreibung darstellen. Dies ist jedoch eine Annahme, die nicht bewiesen werden kann. Wissenschaftler weisen auch darauf hin, dass es, als die frühen neutestamentlichen Kirchen um 100 n. Chr. begannen, mehrere Evangelien zu lesen, notwendig war, dass sie im Gottesdienst durch Verweise voneinander unterschieden wurden, um Verwirrung zu vermeiden. Ebenso wird darauf hingewiesen, dass es keine aufgezeichneten konkurrierenden Hypothesen aus dem 1· oder 2· Jahrhundert darüber gibt, wer Matthäus geschrieben hat. Dies verleiht der These, dass Matthäus diesen Titel schon immer trug, Glaubwürdigkeit. Denn wenn das Evangelium anonym und ohne Titel gesammelt worden wäre und bis zum Beginn oder zur Mitte des 2· Jahrhunderts als solches im Umlauf gewesen wäre, dann hätten sich konkurrierende Theorien zur Urheberschaft herausgebildet. Es gibt jedoch absolut keine Beweise für solche konkurrierenden Theorien, die darauf hindeuten, dass der Titel „Evangelium des Matthäus“ sehr primitiv ist und dass die Urheberschaft des Matthäus in den frühesten Strängen des christlichen Denkens bestätigt wurde.

Abschnitt 2.) Markus

Interne Beweise für die Position, dass die neutestamentliche Figur, die wir Johannes Markus nennen (in Apostelgeschichte 12:12, 25 „Johannes, genannt Markus“; in Apostelgeschichte 15:37 oder einfach „Markus“ in Apostelgeschichte 15:39; Kolosser 4:10; Timotheus 4:11), der Begleiter und Dolmetscher des Petrus, das Markusevangelium auf der Grundlage des Augenzeugenberichts des Petrus verfasst hat, gibt es in vielfältiger Form. Zum Beispiel wird Johannes Markus in Philemon 1:24 in Rom erwähnt, und wir wissen, dass Petrus in der zweiten Hälfte seines Lebens in Rom lebte.(9) In einem Brief aus Rom schreibt Petrus, dass Markus als enger Vertrauter bei ihm war: „*Die in Babylon ist, die mit euch auserwählt ist, die grüßt euch, desgleichen Markus, mein Sohn*.“ (1. Petrus 5:13). Dass Petrus Markus als seinen Sohn bezeichnet, ist nicht biologisch zu verstehen, sondern im Sinne eines geistlichen Amtes. Hier sehen wir Beweise dafür, dass Johannes Markus später in seinem Leben mit Petrus in Rom war, was mit der Position übereinstimmt, dass Johannes Markus das Markusevangelium in Rom auf der Grundlage von Petrus' Augenzeugenbericht verfasst hat, wie die frühe Tradition bestätigt. Ein weiterer Beweis dafür, dass Johannes Markus ein Bekannter von Petrus war, findet sich in Apostelgeschichte 12:11-17, wo Petrus zuvor im Zusammenhang mit der palästinensischen Kirche das Haus von Johannes Markus besucht. Wenn es wahr ist, dass Johannes Markus während seines Aufenthalts in Rom mit Petrus dieses Evangelium auf der Grundlage von Petrus' Augenzeugenbericht verfasst hat, dann würden wir erwarten, im Markusevangelium Latinismen zu finden. Lateinismen sind lateinische Begriffe, die in einem griechischen Werk enthalten sind, und aufgrund ihres Vorkommens in diesem Evangelium schließen viele, dass der Autor Markus an einem Ort schrieb, an dem Latein vorherrschte. Rom war ein solcher Ort, und da es zahlreiche starke Gründe (10) gibt, zu glauben, dass Markus in Rom geschrieben wurde, wird die Behauptung unterstützt, dass Johannes Markus sein Evangelium in Rom zusammen mit Petrus schrieb. Zu den besonderen Latinismen in Markus gehört 15:16, in dem ein αὐλή (Hof) als πραιτώριον (Praetorium) bezeichnet wird, ein römischer/lateinischer Begriff. Weitere Latinismen finden sich in 5:9, wo der Begriff *legion* verwendet wird, oder in 6:37, wo der Begriff *denarius* verwendet wird – und es gibt noch mehr. Zweitens haben viele Gelehrte und sogar muslimische Autoren darauf hingewiesen, dass Markus einige paulinische Theologie enthält. Johannes Markus als Autor des Markusevangeliums und seine persönliche Verbindung zu Paulus (Apostelgeschichte 13:5, 13; Philemon 1:24; Kolosser 4:10) würden dies gut erklären. Wenn man zeigen kann, dass der Autor des Markusevangeliums von der Theologie des Paulus beeinflusst wurde, stützt dies die Position, dass die Person, die das Markusevangelium schrieb, ein Bekannter des Paulus war, Johannes Markus – und wiederum der Begleiter des Petrus. Die Mehrheit der Gelehrten bestätigt, dass Paulus vor Markus schrieb. Vor diesem Hintergrund gibt es ein sehr klares Beispiel dafür, wie Markus das paulinische Denken aufgreift, nämlich das Kreuz Christi. Die weitreichenden Übereinstimmungen zwischen Markus und

Paulus in diesem Punkt wurden von Michael F. Bird in seinem Werk *Paul and the Gospels: Christologies, Conflicts, and Convergences* hervorgehoben. Er stellt fest:

„Markus' Erzählfokus auf das Kreuz weist mehrere wichtige Berührungspunkte mit Paulus auf: (1) Die frühe Andeutung, der literarische Fokus und der erzählerische Höhepunkt des Evangeliums auf den Tod Jesu sind der paulinischen Verkündigung förderlich. Mit Ausnahme des Verfassers des Hebräerbriefs stellt nur Markus das Kreuz mit einem ähnlichen Pathos und Ernst dar wie Paulus. (2) Die Beschreibung des Todes Jesu mit den begleitenden apokalyptischen Vorzeichen der kosmischen Dunkelheit (Mk 15,33) und des Zerreißens des Vorhangs im Tempel (Mk 15,38) in Kombination mit der frühen Sprache im Evangelium über „Geheimnis“ (Mk 4,11, 22) und „dieses Zeitalter“ (Mk 10,30) repräsentieren ebenfalls eine apokalyptische auf den Tod Jesu und seine göttliche Offenbarung dar (Gal 1,4; 6,14; 1 Kor 2,7-9; Kol 1,12-24, 25-26). (3) Markus und Paulus teilen eine Perspektive auf den Tod Jesu, die die Kraft ausdrückt, andere zu retten (Mk 15,31-32). Jesus predigt das Reich Gottes, und doch finden wir am Ende der Geschichte die Ankündigung des Königtums des gekreuzigten Titulus (Mk 15, 31-32), der den Moment markiert, in dem das Reich Gottes mit Macht kommt (Mk 9,1). Die Macht Jesu zeigt sich in der höchsten Erniedrigung, im Tod und in der Entmachtung, was deutliche Ähnlichkeiten mit der Beschreibung Jesu als gedemütigt, schwach und dennoch triumphierend bei Paulus aufweist (Phil 2,5-11; 1. Kor 2,8; 2. Kor 8,9; 13,4; Kol 2,15). (4) Das Kreuz ist auch der Höhepunkt der christologischen Offenbarung, denn erst am Kreuz wird Jesus vom Hauptmann als Sohn Gottes verkündet (Mk 15,29), was eine ausgesprochen paulinische Idee ist (Gal 2,19-20; 4,4-5; vgl. Röm 5,10; 8,3). (5) Nur Markus und Paulus stellen die Kreuzigung Jesu als königlichen Triumph dar (Markus 14-15; Römer 8.37; Kolosser 2.15)."(11)

Da es gute Gründe dafür gibt, dass Markus in diesen Bereichen von Paulus beeinflusst wurde, wird die Ansicht unterstützt, dass das Evangelium von Johannes Markus, einem bekannten Bekannten des Paulus, verfasst wurde, der sich bei bestimmten Dingen auf Paulus stützte. Wenn dies zutrifft, wird außerdem die Ansicht unterstützt, dass Johannes Markus, der Begleiter des Paulus und Mitarbeiter des Petrus in Rom, sein Evangelium hauptsächlich auf der Grundlage des Augenzeugenberichts des Petrus verfasste.

Ein Beweis dafür, dass Markus auf dem Augenzeugenbericht des Apostels Petrus basiert, ist die Tatsache, dass das Evangelium *Inclusio* enthält. Wissenschaftler wie Michael F. Bird, Paul Barnett, Andreas J. Köstenberger und vor allem Richard Bauckham usw. haben diesen Punkt hervorgehoben. *Inclusio* von Augenzeugenberichten ist eine literarische Technik, bei der in antiken Schriften der Hauptaugenzeuge, auf dem ein Bericht basiert, zuerst und zuletzt im Dokument genannt wird. Es wurden Studien zu den Schriften früher Autoren der Antike durchgeführt, wie z.

B. zu dem Werk *Alexander* von Lukian von Samosata aus dem 2. Jahrhundert und dem Werk *Leben des Plotin* von Porphyrius aus dem 3. Jahrhundert, die diese Praxis anwendeten. Als Markus die *Inclusio* praktizierte, führte er den Apostel Petrus als Augenzeugen hinter seinem Evangelium auf (1:16; 16:7). Zweitens sollte in Bezug auf die dritte Person Plural innerhalb der Markus-Bibel, die Ereignisse um Petrus herum beschreibt, davon ausgegangen werden, dass sie tatsächlich die erste Person Plural von Petrus darstellt (d. h. das Zeugnis des Augenzeugen Petrus). Dies wird als „Plural-zu-Singular-Technik“ bezeichnet. Wissenschaftler wie C. H. Turner, T.W. Manson, Donald Guthrie, Michael F. Bird, Robert H. Stein, Richard Bauckham, F. F. Bruce usw. haben diese Position bestätigt. In seinem klassischen Werk *„The New Testament Documents: Are They Reliable*?“ schreibt F. F. Bruce:

„Eine *weitere Bestätigung der petrinischen Autorität hinter Markus lieferte eine Reihe von akuten linguistischen Studien von C. H. Turner mit dem Titel „Marcan Usage“ im Journal of Theological Studies für 1924 und 1925, die unter anderem zeigen, wie Markus' Verwendung von Pronomen in Erzählungen, die Petrus betreffen, immer wieder eine Reminiszenz dieses Apostels in der ersten Person widerzuspiegeln scheint. Der Leser kann aus solchen Passagen einen lebendigen Eindruck von dem Zeugnis gewinnen, das hinter dem Evangelium steht: so in 1:29: „Wir kamen mit Jakobus und Johannes in unser Haus, und die Mutter meiner Frau lag mit Fieber im Bett, und wir erzählten ihm sofort von ihr“*.8

„8. *C. H. Turner, The Gospel According to St. Mark, in A New Commentary on Holy Scripture (S.P.C.K., 1928), Teil III, S. 48. Auf S. 54 listet er die folgenden Passagen auf, in denen „die dritte Person Plural von Markus vernünftigerweise als eine erste Person Plural in den Reden des Petrus verstanden werden kann“: Mk. 1:21, 29; 5:1, 38; 6:53, 54; 8:22; 9:14, 30, 33; 10:32, 46; 11:1, 12, 15, 20, 27; 14: 18, 22, 26, 32*."(12)

Die externen Beweise für die Verfasserschaft des Markus sind immens. Im frühen 2. Jahrhundert bestätigt Papias die Verfasserschaft des Markus auf der Grundlage des zuverlässigen Zeugnisses eines Ältesten oder Presbyters, der die Apostel kannte:

„Dies sagte auch der Presbyter: Markus, der zum Dolmetscher des Petrus wurde, schrieb genau, wenn auch nicht in der richtigen Reihenfolge, alles auf, woran er sich von den Worten oder Taten Christi erinnerte. Denn er hörte den Herrn weder, noch folgte er ihm, sondern er folgte später, wie gesagt, Petrus, der seine Lehre an die Bedürfnisse seiner Zuhörer anpasste, aber nicht die Absicht hatte, einen zusammenhängenden Bericht über die Reden des Herrn zu geben, so dass Markus keinen Fehler beging, während er einige Dinge so schrieb, wie er sie in Erinnerung hatte. Denn er achtete darauf, nichts von dem auszulassen, was er gehört hatte, und nichts Falsches

wiederzugeben.“ (13)

Zu diesem Zitat sind einige wichtige Punkte zu erwähnen: 1) Papias versichert, dass er seine Informationen über die Markus-Urheberschaft von „dem Presbyter“ erhalten hat, die auf dem Augenzeugenbericht des Petrus basieren. In Abschnitt 1 haben wir besprochen, dass die Presbyter oder Ältesten, die Papias konsultierte, diejenigen waren, die die Apostel kannten, und dass Papias sehr darauf achtete, sicherzustellen, dass die Fakten der Ältesten oder Presbyter bis zu den Aposteln zurückverfolgt werden konnten. 2) Wenn Papias sagt, dass Markus der Dolmetscher des Petrus war, so meinen die meisten Gelehrten, dass dies bedeutet, dass er der Übersetzer des Petrus war oder einer, der die Predigten des Petrus vom Aramäischen ins Griechische wiederholte und übertrug. 3) Papias gibt weiter, dass das primitive christliche Denken erklärte, dass Markus in seinem Petrus-Evangelium nichts Falsches sagen würde (d. h. die Lehre des Petrus nicht verfälschen würde).

Dass Markus das zweite Evangelium auf der Grundlage von Petrus' Augenzeugenbericht schrieb, wird auch vom Schriftsteller Irenäus aus dem 2. Jahrhundert bestätigt, der feststellt, dass „*Markus, der Jünger und Dolmetscher des Petrus, uns auch schriftlich überlieferte, was Petrus* gepredigt hatte.“(14) Tertullian (160-220 n. Chr.), der in Karthago in Nordafrika schrieb, bekräftigt, „*dass das, was Markus veröffentlichte, als das von Petrus des Petrus ist, dessen Dolmetscher Markus war* ."(15) Clemens von Alexandria (150-215 n. Chr.) bekräftigte ebenfalls, dass “*das Markusevangelium aus diesem Anlass entstand. Als Petrus das Wort öffentlich in Rom predigte und das Evangelium durch den Geist verkündete, baten viele Anwesende Markus, der ihm lange Zeit gefolgt war und sich an seine Worte erinnerte, diese aufzuschreiben. Und nachdem er das Evangelium verfasst hatte, gab er es denen, die es angefordert hatten*.„ (16) In seinem Kommentar zu Matthäus bestätigt Origenes (185-254 n. Chr.) auch, dass ‚*das zweite von Markus verfasst wurde, der es gemäß den Anweisungen von Petrus verfasste, der ihn in seinem katholischen Brief als Sohn anerkennt und sagt: ‘Die Kirche in Babylon, die zusammen mit dir gewählt wurde, grüßt dich, und ebenso Markus, mein Sohn*.“ (1 7) Justin der Märtyrer (103-165 n. Chr.) bestätigt in seiner Diskussion von Markus 3:16-17, dass Markus auf den Memoiren oder Erinnerungen des Petrus basiert. Er sagt: „*Und wenn gesagt wird, dass er den Namen eines der Apostel in Petrus geändert hat; und wenn in seinen Memoiren steht, dass dies so geschehen ist …, war dies eine Ankündigung der Tatsache, dass er es war, durch den Jakob Israel genannt wurde, und Oshea Jesus (Josua) genannt wurde, unter dessen Namen das Volk, das von denen, die aus Ägypten kamen, überlebte, in das Land geführt wurde, das den Patriarchen* versprochen wurde.“ (18) Eine Tradition, die in einer Quelle aus dem späten 2. $^{n.}$ Jahrhundert (160-180 n. Chr.?) überliefert ist, *Der antimarcionitische Prolog zu Markus,* eine Anmerkung, die von bestimmten

Manuskriptkopisten den Evangelien beigefügt wurde, besagt: „*Markus erklärte, wer als ‚Stumpfinger' bezeichnet wird, weil er im Vergleich zur Größe des restlichen Körpers kurze Finger hatte. Er war der Dolmetscher des Petrus. Nach dem Weggang von Petrus selbst schrieb er dasselbe Evangelium in den Regionen Italiens* nieder.„ (19)

Nachdem sie die Kritik an dieser starken externen Tradition beantwortet haben, stellen D.A. Carson, Douglas J. Moo und Leon Morris fest:

„... *es scheint keinen zwingenden Grund zu geben, die allgemeine Meinung der frühen Kirche in dieser Angelegenheit* abzulehnen." (20)

In Bezug auf die Frage der Evangelientitel muss man sich fragen, ob spätere Christen ihren Evangelien auf unehrliche Weise und aus dem Stegreif Titel hinzufügten, indem sie „das Evangelium des Markus" ohne angemessene Begründung in ihre Manuskriptkopien einfügten. Warum sollten sie dieses Evangelium dann nicht einfach nach einem tatsächlichen Apostel wie Petrus, Philippus oder Andreas benennen? Die Tatsache, dass Markus und nicht ein tatsächlicher Apostel als Autor angegeben wird, verleiht der Annahme, dass Markus der Autor war, mehr Glaubwürdigkeit. Wenn die frühen Christen darauf aus gewesen wären, den Evangelien Glaubwürdigkeit und Autorität zu verleihen, indem sie ihnen falsche Namen zuweisen, wie es die Gnostiker versuchten, dann wäre natürlich ein anderer, bekannterer Name gewählt worden. Dies spiegelt nach Ansicht vieler Gelehrter Ehrlichkeit und Echtheit wider.

Wie im Fall von Matthäus gibt es in der frühen Kirchentradition keine Hinweise auf konkurrierende Theorien über die Urheberschaft von Markus. Kein Kirchenvater schrieb dieses Evangelium jemand anderem als Markus zu. Dies deutet auf eine einheitliche ursprüngliche Bezeichnung des Markus-Evangeliums hin (manche sagen, als die Evangelien gesammelt wurden). Denn wenn Markus anonym war, was den Titel des Buches betrifft, nach der Sammlung der Evangelien und bis ins frühe 2. Jahrhundert hinein, dann würde man sicherlich erwarten, andere Theorien über seinen Autor zu finden, da es Raum für Spekulationen gäbe. Aber da es in der frühen Kirche keine konkurrierenden Theorien gibt, ist es gerechtfertigt, den Titel „Evangelium des Markus" als äußerst ursprünglich und wahrheitsgetreu zu bezeichnen.

Abschnitt 3.) Lukas/Apostelgeschichte

Es gibt starke interne Beweise dafür, dass Lukas, der Historiker/Arzt (Lukas 1:1-3; Kol. 4:14) und Begleiter von Paulus, das dritte Evangelium und die Apostelgeschichte verfasst hat. Zunächst einmal sehen wir in Lukas 1:3, dass der Autor sein Evangelium für den „vorzüglichen Theophilus" geschrieben hat, um zu belegen, dass der Autor des Lukas auch die Apostelgeschichte verfasst

hat. Zu Beginn der Apostelgeschichte lesen wir: „*Im ersten Buch, o Theophilus, habe ich alles berichtet, was Jesus getan und gelehrt hat*“ (Apostelgeschichte 1:1). Der Autor der Apostelgeschichte bezieht sich auf dieselbe Person wie das Lukasevangelium, Theophilus, für den er anfangs das „erste Buch“ schrieb, das die Taten und Lehren Jesu enthielt – eindeutig das Lukasevangelium. Somit wurden die Apostelgeschichte und das Lukasevangelium beide von derselben Person für Theophilus geschrieben. Der Titel „der vortrefflichste“ von Theophilus bezieht sich wahrscheinlich darauf, dass er ein oberster Richter in Griechenland oder Kleinasien war. Darüber hinaus weisen die Sprache, der Stil und die Interessen von Lukas und der Apostelgeschichte Ähnlichkeiten auf, was ein weiterer Beleg für einen gemeinsamen Autor ist. (21) Dass beide Bücher vom selben Autor stammen, wird von praktisch allen modernen Gelehrten bestätigt. Mit dem Gedanken an einen gemeinsamen Autor von Lukas und der Apostelgeschichte werden wir nun zeigen, dass die Apostelgeschichte (und damit auch Lukas) von Lukas, dem Gefährten des Paulus und Bekannten anderer Jünger, verfasst wurde. Dazu muss angemerkt werden, dass es in der Apostelgeschichte sogenannte „Wir“-Passagen gibt – fünf an der Zahl. Dies sind Passagen in der Apostelgeschichte, in denen der Autor sich selbst als Augenzeugen der Ereignisse einbezieht, die die Angelegenheiten der Jünger nach der Auferstehung Christi betreffen. In Apostelgeschichte 16:10-17 schreibt der Autor über seine Beteiligung an einer Missionsreise mit Paulus, Timotheus und Silas nach Mazedonien in der ersten Person Plural. Er sagt Dinge wie „*wir wollten nach Mazedonien weiterreisen, da wir zu dem Schluss gekommen waren, dass Gott uns berufen hatte, ihnen* das Evangelium zu predigen“ und „*Wir blieben einige Tage in dieser Stadt*“ usw. Dasselbe Personalpronomen in der Mehrzahl findet sich in Apostelgeschichte 20:5-16; 21:1-18; 27:1-28 und 28:16. In der Passage in 28:16, in der es um „wir“ geht, versetzt sich der Autor der Apostelgeschichte in die Zeit, als er sich mit Paulus in Rom befand und dieser inhaftiert war. In einem seiner Briefe aus dem römischen Gefängnis, in dem er sich zu einer Zeit äußert, als ihn viele im Stich ließen, sagt Paulus: „Nur Lukas ist bei mir“ (2. Timotheus 4:11). Daher befand sich Lukas, wie der Autor der Apostelgeschichte, zur Zeit der Inhaftierung von Paulus in Rom – wobei Lukas der Einzige war, der bei Paulus blieb. Daher haben wir Grund zu der Annahme, dass Lukas der Autor der Apostelgeschichte ist. Von den anderen, die sich während der Zeit seiner Gefangenschaft ebenfalls mit Paulus in Rom aufhielten, gibt es außer Lukas (Markus, Titus, Demas, Kreszenz, Justus Jesus, Epaphras und Epaphroditus) keine Beweise oder stichhaltigen Argumente dafür, dass einer von ihnen Lukas oder die Apostelgeschichte geschrieben hat. Es ist problematisch, für ihre Urheberschaft zu argumentieren, da einer von ihnen während der ersten vier „wir“-Passagen in der Apostelgeschichte als Erzähler und somit als Augenzeuge anwesend gewesen sein müsste, und es gibt noch andere Probleme.(22) Da Lukas der stärkste Kandidat dafür ist, der Augenzeugenautor zu sein, der mit Paulus in Rom anwesend war, und derjenige, der

von einer starken frühen Tradition als Autor bestätigt wird, folgt daraus, dass er Lukas/Apostelgeschichte geschrieben hat. Wir haben also gute Gründe zu behaupten, dass Lukas, der Arzt, der bekanntermaßen während der Gefangenschaft des Paulus in Rom sein Begleiter war, der Autor von Lukas/Apostelgeschichte war und während dieser Zeit ebenfalls ein Begleiter des Paulus in Rom war.

Zweitens ist es angesichts der Tatsache, dass Lukas als Arzt identifiziert wurde (Kolosser 4:14), interessant, dass wir im dritten Evangelium eine medizinische Sprache und ein medizinisches Interesse sehen, was man von einem Arzt als Autor erwarten würde. Zum Beispiel wird in Matthäus 8:14 und Markus 1:30 erwähnt, dass die Schwiegermutter des Petrus an πυρέσσω (Fieber) litt. In Lukas 4:38 heißt es jedoch, dass sie an μέγας πυρετός (hohes Fieber) litt, was auf medizinisches Interesse hindeutet. Anstatt von einem Mann mit Lepra oder λεπρος (Aussätziger) zu sprechen, wie es in Matthäus 8:2 der Fall ist, heißt es in Lukas 5:12, dass der Mann πληρης λεπρας (voll von Lepra) war, d. h., seine Krankheit befand sich in einem fortgeschrittenen Stadium. Dies zeigt ein medizinisches Interesse, das mit dem eines Arztes übereinstimmt. In seiner *„New Testament Introduction“* stellt der deutsche Gelehrte Alfred Wikenhauser fest, dass „... *der Autor mit medizinischer Terminologie vertraut ist (vgl. z. B. Lk 4,38; 5,12; 8,44; Apg 5,5 10; 9,40) und er beschreibt Krankheiten und Heilungen unbestreitbar aus der Sicht eines Mediziners (z. B. Lk 4,35; 3,11; Apg 3,7; 9,18).*„ (23)

In 1:1-3 sagt Lukas, dass er die überlieferten Augenzeugenberichte gesichtet hat, um sein Evangelium zu verfassen (“*Viele haben es unternommen, einen Bericht über all das zu verfassen, was sich unter uns ereignet und was die Augenzeugen, die von Anfang an Diener des Wortes waren, uns überliefert haben. So schien es mir auch gut, weil ich von Anfang an alles genau verfolgt habe, um einen geordneten Bericht zu schreiben* ..."). Darüber hinaus haben wir dokumentiert, wie viel Zeit Lukas mit Paulus verbracht hat, und konnten so auch von ihm Informationen über das Leben Jesu erhalten, die Paulus von den Aposteln erhalten hatte, die Christus kannten. Außerdem dient die Nähe von Lukas zu Johannes Markus (Kolosser 4:10, 14 und Philemon 1:24) als Erklärung dafür, warum Apostelgeschichte 1 einen markinischen Einschlag hat und warum das Lukasevangelium markinische Elemente enthält. In Apostelgeschichte 21:8 erfahren wir, dass Philippus und seine Töchter Paulus und Lukas bewirteten. Wir wissen, dass Philippus mit Stephanus im Dienst verbunden war, was erklären würde, woher Lukas die in Apostelgeschichte 6-8 enthaltenen Informationen (über Stephanus und Philippus) erhalten hat. Daraus folgt, dass Lukas den Inhalt von Apostelgeschichte 6-8 von Philippus, dem Mitarbeiter von Stephanus, erhalten hat, der Augenzeuge der sie betreffenden Ereignisse war. Schließlich wird in Apostelgeschichte 21:16 erwähnt, dass Lukas bei Mnason von Zypern, einem ἀρχαῖος μαθητής

(früher Jünger), untergekommen ist. Daraus folgt, dass Lukas Augenzeugenberichte über bestimmte Ereignisse und bestätigende Ohrenzeugenberichte von ihm für die Apostelgeschichte und das dritte Evangelium erhalten hat. Daher spricht vieles dafür, dass das Lukasevangelium frühe Augen- und Ohrenzeugenberichte enthält, und diese Daten deuten auch insgesamt darauf hin, dass Lukas der Autor hinter diesen Büchern ist.

Es gibt starke externe Belege für die Autorenschaft von Lukas für beide Bücher. In einem Brief an Tryphon den Juden bezüglich Lukas 22:44 bestätigt Justin der Märtyrer (103-165 n. Chr.) die Autorität des dritten Evangeliums sowie die Tatsache, dass sein Autor ein Anhänger der Apostel war: „*Denn in den Memoiren, von denen ich sage, dass sie von seinen Aposteln und denen, die ihnen folgten, verfasst wurden, [steht geschrieben], dass* ...“ (24). Der Schriftsteller Irenäus aus dem 2· Jahrhundert berichtet von einer frühen Tradition, die besagt, dass „*auch Lukas, der Gefährte des Paulus, das von ihm gepredigte Evangelium in einem Buch festhielt*.“ (25) In demselben Werk sagt Irenäus über Lukas, der seine Reisen mit Paulus in der Apostelgeschichte dokumentierte und so die Apostelgeschichte schrieb: „*Aber dass dieser Lukas untrennbar mit Paulus verbunden war und sein Mitarbeiter am Evangelium, beweist er selbst deutlich, nicht als eine Frage des Prahlens , sondern weil die Wahrheit selbst ihn dazu verpflichtet ... Da Lukas bei all diesen Ereignissen anwesend war, notierte er sie sorgfältig in schriftlicher Form* ...“ (26) In der frühesten orthodoxen Liste von Büchern, die auf etwa 190 n. Chr. datiert ist und als ‚Muratorian Canon‘ bekannt ist, lesen wir: „*Das dritte Buch des Evangeliums ist nach Lukas. Dieser Lukas war ein Arzt, den Paulus nach der Himmelfahrt Christi als Rechtsexperten mitgenommen hatte. Er hatte den Herrn jedoch nicht im Fleisch gesehen. Soweit er konnte, beginnt er seine Geschichte mit der Geburt von Johannes*."(27). *Der antimarcionitische Prolog zu Lukas* (160-180 n. Chr.) identifiziert Lukas als Autor, wenn es heißt: „*Lukas, ein Syrer aus Antiochia, Arzt von Beruf ... Lukas schrieb sein Evangelium unter dem Antrieb des Heiligen Geistes in der Region Achaia*.“ (28) In seinem Werk gegen den Ketzer Marcion bestätigt Tertullian (160-220 n. Chr.) die lukanische Urheberschaft: „... *Das Evangelium hat Apostel als seine Verfasser, denen vom Herrn selbst das Amt übertragen wurde, das Evangelium zu verkünden... Daher sind es Johannes und Matthäus, die uns zuerst den Glauben einflößen; während Lukas und Markus, die Apostel waren, ihn danach* erneuern... *Nun scheint Marcion von den Autoren, die wir besitzen, Lukas für seinen verstümmelnden Prozess ausgewählt zu haben.“*(29) P75 (174-225 n. Chr.), die älteste Handschrift des dritten Evangeliums, bezeichnet ebenfalls Lukas als Autor. Alle uns bekannten frühen Manuskripte des Lukas enthalten den Titel. In seinem Kommentar zu Matthäus bestätigt Origenes (185-254 n. Chr.) ebenfalls, dass Lukas sowohl das dritte Evangelium als auch die Apostelgeschichte verfasst hat, wenn er sagt: „*Und das dritte von Lukas, das von Paulus*

empfohlene Evangelium, das für die bekehrten Heiden verfasst wurde ... Lukas, der Autor des Evangeliums und der Apostelgeschichte, schrieb es.“(30)

Über die Bedeutung dieser starken externen Tradition schreibt Darrell L. Bock:

„*Eine solche Einstimmigkeit spricht für die Wahrhaftigkeit dieser Identifizierung*, wenn es zahlreiche Kandidaten für die Gefährtenrolle des Paulus gibt."(31)

D. A. Carson, Douglas J. Moo und Leon Morris schreiben:

„*Die Tradition verbindet keinen anderen Namen mit diesen Schriften. Wir sollten den Punkt von M. Dibelius bedenken, dass ein Buch, das den Namen einer Person trägt, der es gewidmet ist, wahrscheinlich nicht ohne den Namen des Autors auskommt (er wäre auf einem beigefügten Etikett zu finden). 5 Es ist nicht leicht zu verstehen, wie ein anderer Name vollständig unterdrückt worden sein soll oder warum der Name Lukas mit den Schriften in Verbindung gebracht werden sollte, wenn er sie nicht verfasst* hätte.“

„*5 M. Dibelius, Studies in the Acts of the Apostles (London: SCM, 1956), S. 148. Er sagt auch ganz offen: „Beide Schriften, das Evangelium und die Apostelgeschichte, wurden der literarischen Leserschaft von Anfang an unter dem Namen des Autors Lukas angeboten“ (S. 89*).“ (32)

Und:

„Die *Autorschaft von Lukas für diese beiden Bücher wurde praktisch nicht in Frage gestellt, bis Ende des 18. Jahrhunderts kritische Ansätze für das Neue Testament aufkamen*."(33)

Ähnlich wie bei Markus wird argumentiert: Wenn die frühen Christen ihren Evangelien falsche Evangelientitel gaben, warum sollten sie dann Lukas wählen, der kein Apostel war, anstatt jemanden zu benennen, der bekannter war, wie Petrus, Andreas oder Philippus? Dies verleiht der Annahme, dass Lukas tatsächlich der Autor ist, Gültigkeit und spiegelt die Ehrlichkeit der Urkirche wider.

Abschnitt 4.) Johannes

Es gibt starke interne Beweise dafür, dass Johannes, der Sohn des Zebedäus, das vierte Evangelium verfasst hat. Zunächst ist es wichtig zu beachten, dass es in 1:14 heißt: „... *das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen* ...“ Es muss dann gefragt werden, wer das „wir“ ist, das die Herrlichkeit Christi auf Erden gesehen hat? Die Antwort wird in 2:11 gegeben, wo es heißt: „*... das erste seiner Zeichen, das Jesus in Kana in Galiläa tat, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.*“ Das „wir“, das

die Herrlichkeit Christi sah, waren also die Jünger, und daher schließt der Autor sich selbst als Augenzeugen ein, der die Herrlichkeit Christi auf Erden sah, wozu auch seine ersten Wunder gehörten. […] […]

[…] […]

[…] […] […] […] […] […] […] […] […] […] […] […]

[…] […] […] […]

[…] […] […] […] […] […] […] […] […] […] […] […] […] […] […] […]

[…]

[…]

[…] […] […]

[…] […] […] […]

[…] […]

[…] […]

[…]

[…] […] […]

[…] […] […]

[…]

[…]

[…]

[…]

[…] […] […] […] […] […]

[…]

[…]

[…]

[…]

[…] […] […] […] […]

[…]

[…] […] […] […] […] […] […] […] […]

[…] […] […] […] […]

[…]

[…]

[…]

[…]

[…]

[…]